

Gesellschaftlich gibt es noch viel zu tun

Podiumsdiskussion zum Thema »Aids« in der Aula der Werkrealschule / Medizinisch große Fortschritte zu erkennen

Von Lothar Held

Burladingen. Ein hochkarätig besetztes Podium stand gestern den Schülern der Burladinger Schulen für Fragen rund um das Thema Aids zur Verfügung.

Mit Annette Widmann-Mauz, der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, dem Sozialdezernenten Eberhard Wiget vom Landratsamt, der Ärztin Anna-Maria von Jordan vom Gesundheitsamt Balingen und Gisela Rosenkranz von der Aidshilfe Tübingen/Reutlingen standen den Schülern der Klassen neun und zehn aller Burladinger Schulen kompetente Fachleute Rede und Antwort.

Als Fazit der regen Diskussion steht fest, dass es bei Aids medizinisch erhebliche Fortschritte gibt und die Lebenserwartung der Infizierten fast so hoch wie vor der Erkrankung ist, dass aber der gesellschaftliche Umgang mit der Krankheit weiterhin in den Kinderschuhen steckt. Hier gebe es noch viel zu tun, waren sich die Experten auf dem Podium einig. Um das gesellschaftliche Problem der Stigmatisierung und Ausgrenzung zu meistern seien Veranstaltungen wie die Podiumsdiskussion in der Aula der Werkrealschule Burladingen ein geeignetes Mittel, lobt beispielsweise Eberhard Wiget und dankte dem Geschäftsführenden Schulleiter Michael Linzner, dass er die Veranstaltung ermöglicht habe.

Weil sich das Aids-Virus laufend verändert gibt es in absehbarer Zeit keine Schutz-



Eine interessante Diskussion über das Thema Aids führten die Schüler der Klassen neun und zehn der Burladinger Schulen in der Aula der Werkrealschule. Fotos: Held

impfung, erklärte die Ärztin des Gesundheitsamtes. Bei fachlicher guter Behandlung sei es aber möglich das Virus zu hemmen, so dass teilweise

sogar HIV-infizierte Mütter ihren Säugling stillen können. Aufgeklärt wurden die Schüler auch darüber, dass sich ein HIV-positiver Schüler in der

Schule nicht »outen« muss, da bei einem normalen sozialen Umgang keine Infektionsgefahr bestehe. Sollte aber eine Vertrauensbasis zum Lehrer vorhanden sein, so sei die Einbeziehung des Pädagogen für den Betroffenen unter Umständen vorteilhaft.

Hauptübertragungsweg ist weiterhin der Sexualverkehr, wie Anna-Maria von Jordan ausführte. Deshalb sei der Schutz besonders wichtig. Diese Aussage provozierte bei den Schülern die Frage, warum die Katholische Kirche dann Kondome solange verboten habe. Annette Widmann-Mauz erklärte es pragmatisch. Bei einem Aufenthalt in Uganda habe sie einen katholischen Gottesdienst besucht. Dort habe am Ende der Messe die Firmlinge auf kommenden Mittwoch zum Unter-

richt eingeladen und ihnen aufgetragen, die Bibel und ein Kondom mitzubringen. Auch diese Sichtweise gebe es in der Katholischen Kirche. Die Kirche sehe im Geschlechtsakt aber auch das größte, was zwischen Mann und Frau passieren könne und dadurch in erster Linie neues Leben entstehe. Ein Kondom verhindere aber nicht nur die Ansteckung, sondern verhindere auch neues Leben. Damit tue sich die Kirche eben schwer.

Woher Aids kommt, wollte ein Schüler ebenfalls wissen. Als sicher gilt nach der Aussage der Balingen Ärztin: »Von den Schimpansen in Kamerun.« Wie die Krankheit aber auf den Menschen übertragen worden sei, darüber gebe es jede Menge Spekulationen, genau sei es aber noch nicht festgestellt.



Gesprächspartner auf dem Podium (von links): Gisela Rosenkranz, Anna-Maria von Jordan, Annette Widmann-Mauz und Eberhard Wiget vom Landratsamt, der Ärztin vom Gesundheitsamt Balingen und von der Aidshilfe.